

Büchermarkt jetzt überflutet wird; es bestand ferner kaum der zehnte Theil der jetzt etablirten Sortimentshandlungen, und, was die Hauptsache ist, diese Sortimentshandlungen waren keineswegs, wie jetzt, bloße Novitäten-Commissionsgeschäfte, sondern die Bücherfreunde fanden wenigstens in den größeren Sortimentshandlungen, außer den kürzlich erschienenen Novitäten, auch ein gediegenes Lager neuer Bücher aus früheren Jahren vor, zum Unterschiede von den damaligen Antiquaren, die sich ausschließlich mit dem Einkauf und Verkauf gebrauchter Bücher, die schon im Privatbesitz gewesen waren, beschäftigten.

Nun vergleiche man hiermit die jetzt bestehenden Verhältnisse. Es erscheinen wöchentlich durchschnittlich 200 Novitäten. Sortimentshandlungen, die über Leipzig mit den Verlegern in Verbindung stehen, gab es anfangs 1861 1796. Hiervon nehmen 1087 unverlangt keine Novitäten an. Wenn es also im Interesse der Sortimenter, Verleger und des Publicums geboten erschiene, mit der jetzt bestehenden Usance nicht zu brechen, damit die Novitäten überall gleichmäßig bekannt würden und zu haben seien, so würde dieser Zweck doch nicht erreicht werden, da von den 1796 Sortimentern nur 709 Firmen unverlangt Novitäten annehmen.

Beleuchten wir nun die jetzt bestehende Usance zuerst vom Standpunkte des Verlegers. Meine Novität — so denkt er — ist so vortrefflich, so ausgezeichnet, sie entspricht so sehr einem längst gefühlten Bedürfnis, daß es gar nicht anders sein kann, als daß das Publicum sich förmlich darum reißen, die Buchläden stürmen wird, sobald es nur bekannt wird, daß das Opus erschienen ist. Es unterliegt ferner gar keinem Zweifel, daß außer den 709 gefälligen Sortimentern, welche mein Opus mit offenen Armen annehmen, von den renitenten 1087 Firmen doch jede wenigstens 1 Exemplar absetzen werde. Danach wird also die Auflage eingerichtet.

Da nun aber nach der jetzt bestehenden Usance der Sortimenter auf jeden Fall zu Disponenden auf mehrere Jahre sich berechtigt hält, ohne Rücksicht darauf, ob der Verleger sie gestattet oder verbietet, so hat der Verleger von den pro novitate oder auf Verlangen à cond. versandten Büchern in der Regel auf 3 bis 4 Jahre Abschied zu nehmen. Es begnügen nun aber die Sortimenter sich nicht mit einem oder einigen Exemplaren, sondern es werden 12, 25 oder noch mehr Exemplare à cond. verschrieben. Wenn der Verleger nun auch diese Verschreibungen auf das geringste Maß reducirt, Niemand mehr als 2 bis 3 Exemplare sendet, und nur dafür sorgt, daß er eine ihm nothwendig scheinende Anzahl zur Effectuirung fester Bestellungen übrig behält, so wird in der Regel eine Auflage von mindestens 5000 veranstaltet werden müssen. Nun aber weiß jeder erfahrene Verleger, daß es nur selten vorkommt, daß von einem neu erschienenen Buche in den ersten 2 Jahren mehr als 1000 abgesetzt werden. Bei den meisten Artikeln wird der Absatz nur 400 bis 600 erreichen, ja von sehr vielen bleibt der Absatz, das heißt die von den Sortimentern behaltenen und bezahlten Exemplare noch hinter 100 zurück. Wir wollen aber eine Durchschnittszahl von 500 annehmen, und der erfahrene Verleger wird bestätigen, daß diese eher zu hoch als zu niedrig angesetzt ist; also ein Zehntel der nach der jetzigen Usance erforderlichen Auflage wird abgesetzt, neun Zehntel bleiben dem Verleger liegen. Von dem Sortimenter hat er nach der jetzigen Usance keine Verwendung dafür zu hoffen, denn dieser hält es für geschäftswidrig, wenn nicht gar für schimpflich, sich mit überjährigen Büchern zu befassen; ohnehin ist seine ganze Thätigkeit durch die Flut der Novitäten in Anspruch genommen. So lange also der Verleger nicht gesetzlich verpflichtet wird, seinen Verlag vor Ablauf einer bestimmten An-

zahl von Jahren nicht im Preise herunterzusetzen, so wird es allerdings für den Verleger das einzigste Auskunftsmittel bleiben, wenn er nicht seine Borräthe von Jahr zu Jahr auf unnütze Weise mehr aufspeichern oder sie maculiren will, diese Preisherabsetzung selbst vorzunehmen oder die Borräthe en bloc zu verkaufen, und es dem Käufer zu überlassen, diese für den zehnten Theil des früheren Preises loszuschlagen. Ein Verfahren, zu welchem, wie nachgewiesen, die durch die à cond.-Lieferung an die zahlreichen Sortimentshandlungen erforderliche große Auflage Veranlassung gibt, welches aber hauptsächlich und in erster Linie dazu beiträgt, den Bücherfreunden den Ankauf neuer Bücher völlig zu verleidern.

Beleuchten wir nunmehr die jetzige Usance vom Standpunkte des Sortimenters. — In den größeren Sortimentshandlungen gehen wöchentlich durchschnittlich 200 Novitäten in mehreren Exemplaren unverlangt ein, oder der größte Theil derselben wird in mehreren Exemplaren à cond. verschrieben, welcher Transport besonders für weit von Leipzig entfernte Handlungen bedeutende Spesen verursacht. Die Facturen werden gebucht und die Novitäten an Kunden und Nichtkunden zur Ansicht gesandt. Wie der Erfolg dieser zur Ansicht-Sendungen beschaffen ist? Ich möchte die Schilderung in den erwähnten Nummern des vorjährigen Börsenblattes nicht wiederholen und verweise darauf. Es bedarf aber für Geschäftsgenossen kaum eines solchen Hinweises bei Thatsachen, die sich täglich zu deutlich herausstellen, als daß sie sich ignoriren ließen. Wer hat jetzt so viel Lust und Geld, um die Massen der Novitäten zu kaufen? wer hat so viel Zeit, um sie zu lesen? Wie Wenige ferner sind jetzt geneigt, für ein sie interessirendes Buch den vollen Ladenpreis zu bezahlen, wo sie es 18 oder gar 12 Monate später für  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{8}$  des Preises kaufen können. Endlich wird bei Verschreibung und zur Ansicht-Sendung der Novitäten ein Umstand nicht berücksichtigt, der die jetzige Sachlage von der Zeit der Entstehung der jetzigen Usance bedeutend unterscheidet. Fast alle wissenschaftlichen und technischen Fächer sind in besonderen Zeitschriften vertreten, durch deren Haltung die Betreffenden überhoben sind, sich neue, theure Bücher ihres Faches anzuschaffen. Alle diese Umstände veranlassen, daß selbst Männer, denen Stand und Vermögen gestatten würde, einen Theil ihres Einkommens auf den Ankauf neuer Bücher zu verwenden, dennoch hiervon abstrahiren und nichts von Novitäten wissen wollen. Die Principale und Commis wissen es freilich weniger, als die Geschäftsboten, welchen Insulten die letzteren ausgesetzt sind und wie schändlich sie behandelt werden, wenn sie nach langem Warten endlich einmal nachfragen, ob vor längerer Zeit zur Ansicht gesandte Bücher behalten werden. Viele bekommen wohl zwanzig und mehr Pakete täglich von den verschiedensten Handlungen; sie werden gar nicht geöffnet und noch weniger durchgesehen, sie werden in den Domestikenlokalen deponirt. Die Dienerschaft macht sich in ihren Mußestunden darüber her, verleiht sie auch wohl auf eigene Faust an Bekannte und Freunde, die Facturen werden abgerissen, unrichtig angestekt oder ganz von den Paketen entfernt, und der Sortimenter bekommt am Ende nur einen Theil seiner Novitäten, und diese in einem defecten und verdorbenen Zustande zurück. Dies führt Neujahr zu Differenzen mit den Kunden, wobei der Sortimenter den Kürzeren zieht und statt Geld nur die Weisung erhält, unverlangt nichts mehr zur Ansicht zu senden.

Ein anderer Theil des Publicums, der sonst wohl das eine oder andere Buch kaufen würde, wenn er es nicht zur Ansicht erhielte, macht sich aus geeigneten Büchern Excerpte und sendet sie dann zurück. Das Ende vom Liede ist, daß zur nächsten Ostermesse  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{8}$  aller à cond. erhaltenen Bücher an die Verleger